

Redaktion und Administration:
Krakau, Danajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.588.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei
M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Mittwoch, den 15. August 1917. Nr. 226.

Geländegewinn westlich Panciu.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 14. August 1917 Wien, 14. August 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Panciu in Rumänien erzielten unsere Truppen im Angriffe neuerlichen Geländegewinn. Südlich des Ojtoztales und westlich von Ocna versuchte der Feind vergebens, durch starke Gegenstösse eine Aenderung der Kampflage herbeizuführen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Unsere Flieger schossen seit vorgestern weitere vier feindliche Flugzeuge ab. Ein italienisches Geschwader belegte Assling mit Bomben. Die bedrohten Anlagen blieben unbeschädigt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Schicksalstage für Frankreich.

Die letzten Tage haben die bereits vorausgesehenen grossen Veränderungen im politischen Lager unserer Feinde gebracht: Den entschieden sehr bedeutsamen Austritt des englischen Ministers Henderson aus dem Kabinett und zur gleichen Zeit eine arge Krise in Frankreich, die nicht nur die Person des Munitionsministers Thomas, sondern sogar den Präsidenten der französischen Republik in ihre Kreise gezogen hat. Die Stellung Poincares war schon längere Zeit Gegenstand ziemlich heftiger Angriffe und die aufsehenerregenden Erklärungen des Reichskanzlers vor den Vertretern der deutschen Presse, die eine offizielle Anfrage an den französischen Ministerpräsidenten Ribot enthielten, gaben im Zusammenhang mit einigen anderen Umständen den letzten Anstoss zu den zweifellos sehr ernsten Vorgängen, deren Schauplatz das Elysee gegenwärtig bildet. Nach den Mitteilungen des deutschen Reichskanzlers hat Poincare einen Geheimvertrag mit der russischenRegierung unterzeichnet, ohne dass der damalige Ministerpräsident Briand davon Kenntnis gehabt hätte. Es handelte sich damals um rein annexionistische Pläne, die sich nicht nur auf Elsass-Lothringen, sondern auf das ganze linke Rheinufer und nach einer Version sogar auf das Saarbecken bezogen. Die Enthüllungen des Herrn Dr. Michaelis wirkten umso nachhaltiger, als gerade in jenen Tagen die Frage zur Diskussion stand, wie sich die Entente zu der russischen Forderung nach einem Frieden ohne Annexionen und ohneEntschädigungen verhalten werde. Trotz einer ebenso sophistischen wie anmassenden Rede Ribots liess sich nicht leugnen, dass Poincare ziemlich stark kompromittiert war. Daneben erwuchsen der französischen Regierung aber noch andere Schwierigkeiten. Der Minister des Innern Malvy wurde von dem nie ruhenden Hitzkopf Clemenceau wegen einer etwas dunklen Scheckaffäre, bei der es sich um recht namhafte Beträge handelte, auf das heftigste angegriffen und Malvy verspürt seither ein sehr grosses Bedürfnis nach Erholung. Nicht minder bedenklich ist die Lage, in der sich der Marineminister Lacaze befindet. Dieser hat sich mit einer Gruppe bedeutender Kriegslieferanten verfeindet, die den Bau grosser Schlachtschiffe betreiben wollten, während Lacaze diesen Plänen mit Rücksicht auf die aus dem Unterseebootkrieg geschöpften Erfahrungen streng abweisend gegenübersteht. Poincare müsste aus Gründen, die bis in die Zeit seiner Wahl zurückreichen, den Forderungen der Industriellen nachgeben, andererseits darf er aber seinen Marineminister, der einen richtigen Standpunkt vertritt, nicht ohne weiteres fallen lassen. Zieht man noch die Haltung der französischen Sozialisten inBetracht, die erst gestern gegen den Willen der Regierung ihre Absicht ausgesprochen haben, nach Stockholm zu gehen, so erscheint auch die Stellung des Munitionsministers in ähnlichem Sinne entschieden, wie jene Hendersons, und die grosseRegierungskrise in Frankreich tritt klar zutage.

Offiziell liegt nur eine Nachricht ausFrankreich vor, die besagt, dass die französische Grenze seit Samstag vollständig gesperrt ist. Eine derartige Massnahme lässt aber auf ernsteVorkommnisse schliessen. Es gibt nur zwei Umstände, die eine so ernste Verfügung erklären können: Besondere militärische Vorbereitungen, die strengste, über das normale Mass hinausgehende Absperrungen ratsam erscheinen lassen, oder gewisseVorgänge imInnern, die geeignet sind, das Ansehen des Staates zu untergraben. Da nach der allgemeinen militärischen Lage nicht damit zu rechnen ist, dass Frankreich gerade an der Schweizer Grenze zu grösseren Aktionen schreiten sollte, bleibt nur der zweite Schluss übrig, dass die Vorgänge in Paris, vielleicht auch im Heere äusserst bedenklich sind. Die recht scharfe Kritik, die die französischen Zeitungen trotz der Zensur an den politischen Ereignissen zu üben pflegen, die so überaus reizbare und durch die Erfahrungen des Krieges keineswegs milder gewordene Stimmung der Bevölkerung können leicht Folgen zeitigen, die aus der Präsidentschaftskrise noch viel ernstere Situationen gestalten. Dass diese ganzen Zustände in Frankreich mit denUmwälzungen in Russland auf das Innigste zusammenhängen, wird niemand leugnen können. Die Friedensformel „ohne Annexionen und ohne Entschädigungen", die Lloyd George und Ribot mit allen Kräften zu bekämpfen trachten, und die von Russland eifrigst unterstützte Stockholmer Konferenz sind die beiden grossen Hindernisse, die sich dem englischen und dem französischen Kriegswillen im eigenen Lager drohend entgegenstellen. Es ist klar, dass dieEntschlüsse der Sozialisten in England und Frankreich noch nicht den Frieden bedeuten; so rasch kann sich die Stimmung in den breiten Massen nicht ändern. Aber wenn man erwägt, wie die beiden Regierungen unserer westlichen Gegner an der Arbeit sind, um selbst die Formalität der Reise nach Stockholm zu hintertreiben, wie Lloyd George und Ribot alle Beredsamkeit aufgeboten haben, um die Verweigerung der Pässe zu begründen, wie schliesslich Amerika alles getan hat, um über den Ozean hinweg im Sinne seiner Hauptschuldner tätig zu sein, so gelangt man erst zur richtigen Würdigung der beiden Abstimmungen in England und Frankreich. — Sollte Poincare tatsächlich zurücktreten, so wäre wieder eine markante Persönlichkeit verschwunden, deren Anteil an dem ungeheuren Weltleid in künftigen Zeiten noch viel schärfer zutage treten wird, als dies heute, da dringendere Fragen unser Denken beschäftigen, möglich ist. Das Dreigestirn Poincare-Delcasse-Iswolsky hat Frankreichs Revanchegelüste geschürt und dabei an Lord Grey einen verständnisvol-

len Berater gefunden. Noch ist Poincare offiziell im Amte, aber schon pochen die drohenden Hände des Schicksals an die Tore des Elysee. Die schweren Opfer, die Frankreich seit drei Jahren zu tragen hat, die Vernichtung von Kulturwerten in grösstem Umfang und die Dezimierung der ohnedies im Rückgang befindlichen Bevölkerung bilden die Grundlagen der Anklage, die sich heute gegen Poincare richtet. Ob sein Rücktritt erfolgen wird, ob eine solche Veränderung tiefgreifende Folgen haben wird, lässt sich zur Stunde noch nicht feststellen, aber wohl vermuten. Der Umsturz in Russland fordert weitere Opfer — es scheint, als sollte Frankreich jetzt in den Wirbel der Ereignisse, der vom Osten gekommen ist, hineingezogen werden. e. s.

TELEGRAMME.

Die Kämpfe in Rumänien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 14. August.

Die überaus schweren rumänisch-russischen Verluste bei der Verteidigung der Bahnlinie nördlich von Focsani erwecken bei der Pariser Presse starke Beunruhigung, weil dort die Elite der von den Franzosen organisierten und ausgebildeten rumänischen Streitkräfte verblutet.

Abreise der Gesandten aus Jassy.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 14. August.

Die „Times" berichten aus Jassy:

Man erwartet, dass die auswärtigen Gesandtschaften heute nach Cherson abreisen werden.

Der König und die Königin von Rumänien wollen dagegen Jassy nur im äussersten Notfall verlassen.

Die Krise in Frankreich.

Der russische Einfluss.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 14. August.

Der Pariser Korrespondent des „Journal de Genève" meldet seinem Blatte, dass die Krise in der Präsidentschaft parallel mit der Krise im Kabinett verlaufe.

Eine vollständige Erneuerung des Ministeriums sei unvermeidlich. Grossen Anteil an den aufregenden Ereignissen in Frankreich hätten die Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates, die in Paris geweilt haben.

Die Schwierigkeiten der Regierung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 4. August.

Mit einer bisher nie erreichten Mehrheit von 8897 gegen 4 Stimmen hat sich der sozialistische Seineverband gegen die Absicht der Regierung aufgelehnt, die Pässe nach Stockholm zu verweigern. Es wurde in der Verwaltungssitzung am Sonntag beschlossen, der Regierung eine kurze Bedenkzeit zu bewilligen. Sollte sie auf ihrer Weigerung beharren, so würde sofort ein allgemeiner Sozialistenkongress einberufen werden.

Durch diese schroffe Haltung der Sozialisten ohne Unterschied der Parteischattierung findet sich Ribot bei der Umwandlung des Ministeriums auf das schwerste gehemmt, da alle von ihm in Aussicht genommenen Personen Bedenken tragen, unter diesen Umständen die Verantwortung für die Verweigerung der Pässe und die daraus entstehenden Folgen zu tragen. Die Möglichkeit einer Demission Ribots vor dem Wiederzusammentreten der Kammer würde die Krise kaum beschwören können.

Die Vorgänge in Russland.

Starke Friedensströmung.

Bern, 14. August. (KB.)

Der russische Mitarbeiter des „Bund" meldet, der Handelsminister habe der vorläufigen Regierung eine Vorlage über die Demobilisierung der russischen Industrie unterbreitet, in der darauf hingewiesen wird, dass die militärischen Ereignisse und die überall hervortretende Begierde nach Frieden Russland völlig unvorbereitet vor die Möglichkeit des Kriegsendes stellen könnten. Der Handelsminister habe deshalb sämtliche Behörden der Städte und die Semstwoverwaltungen aufgefordert, unverzüglich Pläne für die Wiederaufnahme der Friedenswirtschaft einzureichen.

Russischen Blättermeldungen zufolge fand in Petersburg eine Kundgebung der vierzigjährigen Soldaten statt, die sich weigern, an die Front zurückzukehren. Solche Kundgebungen spielten sich auch in Moskau, in einigen Gouvernements und Kreisstädten ab.

„Birschewija Wjedomosti" zufolge nimmt die Gärung in Astrachan geradezu gefährlichen Charakter an. Die Soldaten weigern sich entschieden, an die Front zurückzukehren.

Der Arbeiterrat gegen Kerenski.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 14. August.

Wie aus Petersburg berichtet wird, scheint der offene Zusammenstoss zwischen dem Arbeiter- und Soldatenrat und Kerenski unvermeidlich zu sein. In seiner letzten Sitzung hat der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenrat eine Reihe demonstrativer Beschlüsse gefasst, die eine sichtbare Spitze gegen Kerenski darstellen. Der Arbeiterrat beschloss:

1. Alle Völker in Russland sind frei, daher steht den Ukrainern und Finnländern das Recht auf volle Unabhängigkeit zu.
2. Die Agrarfrage ist in der Weise zu lösen, dass das oberste Verfügungsrecht über allen Grundbesitz dem Volke eingeräumt wird.
3. Der Krieg muss rasch beendet, die Revolution rasch gekrönt werden.
4. Es ist sogleich eine revolutionäre Armee zur Sicherung der durch den Umsturz geschaffenen Freiheiten und zur Abwicklung der Frontoperationen zu bilden.
5. Keine Art von Versammmlung ziviler oder militärischer Personen darf verboten, es muss vielmehr jedermann die unbeschränkte Redefreiheit eingeräumt werden

Neue Unruhen in Petersburg.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 14. August.

Ueber Stockholm wird aus Petersburg gemeldet:

Die Unruhen in Petersburg beginnen vom neuen. Sonntag nachts brachen in mehreren Stadtvierteln Bewegungen aus, die von Anhängern Lenins veranstaltet worden sein sollen.

Eine Kosakenabteilung, die von der Bahn in die Kaserne zog, wurde überfallen und beschossen. Wie auf ein Signal kamen auf einmal von allen Seiten Bewaffnete zum Vorschein, die gegen die Soldaten vorgingen. Die Schüsserei dauerte mehrere Stunden.

Die Lage in Petersburg ist andauernd kritisch. Die Stellung der provisorischen Regierung scheint auf die Dauer unhaltbar zu sein.

Ein Garderegiment, das bisher zum Schutze der Regierung in der Stadt gehalten worden war, weigerte sich, länger in Petersburg zu bleiben und verlangte die Versetzung in eine andere Garnison.

Der niederste Rubelkurs.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 14. August.

Die Stockholmer Börse verzeichnet einen neuen Kurssturz des Rubels. Offiziell steht er auf 65, auf offenen Märkten auf 61 und 62.

Dies ist der niederste Kurs, den der Rubel jemals hatte.

Die Friedensmöglichkeit.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 14. August.

„Manchester Guardian" und „Daily News" meinen, dass gegenwärtig ein Schritt zum Frieden möglich sei.

Die letzte Rede Lloyd Georges werde ganz missverständlich als Kriegsrede aufgefasst, sie räume im Gegenteil ernste Friedenshindernisse aus dem Wege.

Die Stellung Lloyd Georges.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 14. August.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt, unter den Füssen Lloyd Georges weiche der Boden.

Dies sei in erster Linie auf das Erstarken der Friedensströmung in England zurückzuführen.

Rücktritt Balfours?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Amsterdam, 14. August.

Gerüchtweise verlautet, dass Balfour aus der Regierung austreten und Churchill an seine Stelle treten werde.

Friedensversammlungen in Italien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 14. August.

Nach Berichten von der italienischen Grenze hat die Friedensbewegung in Italien durch die Vorgänge in Russland einen wichtigen Impuls erhalten.

Sonntag fanden in Mailand, Florenz und anderen Orten Kundgebungen statt, die einen ausgesprochenen pazifistischen Charakter hatten. Die Kundgebungen in Florenz waren durch Interventionisten veranlasst worden, die eine Versammlung für die Fortsetzung des Krieges veranstalteten.

In Regierungskreisen scheint man das Anwachsen der kriegsfeindlichen Bewegung, die unverkennbar revolutionären Charakter trägt, mit grosser Besorgnis zu verfolgen.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 14. August. (KB.)

(Amtlich.) **Durch eines unserer U-Boote wurden neuerdings im Golf von Biscaya und im Atlantischen Ozean 29.000 Bruttoregistertonnen versenkt.**

Eine Beratung der Neutralen in Stockholm.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 14. August.

Wie aus dem Bundeshaus gemeldet wird, bestätigt sich die Nachricht, dass die schwedische Regierung die neutralen Staaten zu einer

Beratung nach Stockholm eingeladen hat.

Der Bundesrat hat noch keine Beschlüsse gefasst.

Die Antwort auf die griechische Thronrede.

Athen, 14. August. (KB.)

(Meldung der „Agence Havas“.)

Der Kammerausschuss hat die Antwort auf die Thronrede ausgearbeitet; sie wird Freitag in der Kammer zur Erörterung kommen. In der Adresse heisst es: Indem die Kammer infolge Wiederherstellung der Freiheit ihre gesetzliche Macht wiedererhält, begrüsst sie die Thronbesteigung König Alexanders, die den Akten der Willkür und der nationalen Zwietracht ein Ende macht. Die Vertreter der Kammer wünschen sehnlichst die Einberufung der Nationalversammlung, die ein demokratisches Regime im Sinne des Landes schafft. Sie billigt die Aufhebung der Unabsetzbarkeit der Beamten und drückt die Befriedigung über die auf gerechte Verteilung der Abgaben beruhende Steuerpolitik aus.

Der gestrige deutsche Abendbericht.

Berlin, 13. August. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

13. August, abends:

In Flandern und bei Verdun lebhafter Artilleriekampf.

In Rumänien neue Erfolge unserer Truppen.

Lokalnachrichten.

Festgottesdienst. Anlässlich des 30-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Zaren von Bulgarien fand am 14. ds., um 9 Uhr vormittags, in der St. Peterskirche ein feierlicher Festgottesdienst statt, an dem der Festungskommandant Exzellenz FML. von Guseck, der zugeteilte General des Festungskommandos FML. von Lavrić, der Stellvertreter des Militärkommandanten FML. Mayer, der Generalstabschef des Militärkommandos Oberstleutnant Kolbenheyer, FML. Ostermuth, ferner die Generäle d. R. Wessely und Truszkowicz, GM. Diller, Oberst Josse, Oberstbrigadier Koblisek, der Statthaltereidelegat Dr. Ritter von Fedorowicz, Polizeirat Dubinski, sowie viele Stabs- und Oberoffiziere der Garnison teilnahmen. Nach Zelebrierung eines feierlichen Hochamtes und Spendung des Segens schloss die Feier.

Auszeichnungen vom Roten Kreuze in Galizien. Seine k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Salvator verlieh in Anerkennung der Verdienste beim Galizischen Vereine des Roten Kreuzes das Ehrenzeichen des Roten Kreuzes II. Klasse mit der Kriegsdekoration: dem Dr. Kasimir Kotwicz-Zgórski, Medizinalrat und Chefarzt der k. k. Direktion der Staatsbahnen in Lemberg, dem Major Karl Grill, Inspektionsoffizier beim Roten Kreuz-Spitale in Lemberg, den Kaplänen Josef Lang und Josef Antoniewicz, dem Oberleutnant Josef Piotrowski, Inspektionsoffizier des Roten Kreuz-Spitales in Lemberg, sowie dem Apotheker Dr. Heinrich Mikolasch; die silberne Medaille mit der Kriegsdekoration dem Zugskontrollor der k. k. Staatsbahnen Stanislaus Sagański in Lemberg, der k. k. Statthaltereiratsgattin Frau Kamilla Rawska und der Staatsbahninspektorsgattin Frau Sofie Dembowska, beide bei der Krankenhaltstation des Roten Kreuzes in Jaroslau.

Kaiserhuldigungs-Fest im Jordanpark. Freitag den 17. August findet im Jordanparke, unter dem Protektorate Sr. Exzellenz des Herrn Statthalters Generalobersten Grafen Huyn, Sr. Exzellenz des Herrn Stadtpräsidenten Dr. Leo und des Statthaltereivizepräsidenten und Delegaten Ritter von Fedorowicz, ein grosses Gartenfest zugunsten der armen Kinder der Stadt Krakau statt, für das ein sehr reichhaltiges, anziehendes Programm zusammengestellt wurde. Varietevorstellungen, unter Mitwirkung der besten Kunstkräfte Krakaus, ein Feldzirkus, in dem grosse Ringkämpfe und ein Stierkampf zu sehen sind, Feldphotograph, Feldpost, und eine sehr reich ausgestattete Lotterie werden zur Belustigung dienen. Diese Lotterie ist mit über 300 Treffern, hauptsächlich künstlerischen Arbeiten von Kriegsgefangenen, ausgestattet. Die Lose werden zum Preise von K 1.— während des Festes verkauft, die gezogenen Lose werden durch Austräger auf Tafeln dem Publikum bekannt gegeben. Um 6 Uhr abends gelangt der mittlere Kiosk des Ausstellungspavillons, ein geräumiges Gartenhaus im russischen Stil zum Ausrufungspreise von Kronen 300.— zur öffentlichen Versteigerung. Zahlreiche Militär- und Zivilkapellen, ein reich versorgtes Büffet und etliche nie versiegende Bierquellen sind gleichfalls vorgesehen. Aus Aeroplanen wird sich ein Blumenregen über die Festteilnehmer ergiessen, abends werden reiche Illumination und bengalische Beleuchtung den Park in feenhaftes Licht tauchen. Der Eintrittspreis wurde, um eine möglichst allgemeine Beteiligung zu erzielen, auf 60 Heller pro Person festgesetzt, Kinder und Militär vom Feldwebel abwärts zahlen 30 Heller. Der Anfang des Festes wurde auf 3 Uhr nachmittags anberaumt. Bei schlechter Witterung findet das Fest Sonntag den 19. d. M. statt.

Kaiserfeier im Kriegsfürsorge-Kino. Anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers und Königs Karl finden am 16. und 17. August im Kriegsfürsorge-Kino „Opieka“, Zielona 17, Galavorstellungen statt, in denen der patriotische Kriegsfilm „Mit Herz und Hand fürs Vaterland“ zur Aufführung gelangt. Zu diesem Prachtfilm, der sich durch besonders glänzende und lebenswahre Aufnahmen, sowie durch die fesselnde Handlung weit über den Rahmen der besten Erzeugnisse der Filmkunst emporhebt, hat Franz Lehar die Begleitmusik geschrieben, die bei diesen Galavorstellungen vom bedeutend verstärkten Militärorchester unter künstlerischer Leitung zu Gehör gebracht wird. Da der gesamte Reinertrag dieser beiden Tage dem Armenfonds der Stadt Krakau zufällt, ist nur zu wünschen und zu hoffen, dass das Kriegsfürsorge-Kino an diesen Tagen einen Massenbesuch aufweist, würdig des Anlasses und dem Wohltätigkeitszwecke dieser Vorstellungen. — Heute Dienstag den 14. und morgen Mittwoch den 15. ds. gelangen im Kriegsfürsorge-Kino „Der Sohn“, spannendes Drama in drei Akten, die lustigen Einakter „Max als Tugendwächter“ und „Die Erziehung zum Mustergatten“, herrliche Naturaufnahmen und die neueste Messterwoche zur Aufführung. Schon heute sei darauf aufmerksam gemacht, dass vom 16. bis einschliesslich 20. ds. Freikarten keine Gültigkeit haben, da der Reinertrag dieser Tage teils den Armen der Stadt Krakau, teils den Hilfsfonds für Legionäre gewidmet ist.

Die Approvisionierung der Stadt Krakau.

Sitzung am 12. August 1917.

Vorsitzender Dr. Adam R. v. Fedorowicz, Delegat der k. k. Statthalterei.

Kohle. Der grosse, beängstigende Mangel hält unvermindert an. Es sind im ganzen 65 Waggons preussischer und 116 Waggons inländischer Kohle eingelangt! Die Verteilung der Inlandkohle war wie immer höchst mangelhaft und ungleichmässig. Eine Versorgung für den Winter kann nicht stattfinden, weil die eingelangten, äusserst geringen Mengen bloss den laufenden Bedarf decken. Es sind in der abgelaufenen Woche 47 Waggons an verschiedene Personen verladen worden, die mit dem Kohlengeschäfte in keiner Beziehung stehen, wogegen nur 69 Waggons dem Privatkonsum zugeführt wurden! Unsere grössten Lager, die das breite Publikum mit Kohle versehen, erhielten bis auf ein einziges Lager seit mehr als einem Monat keine Inlandkohle. Dieser Umstand wurde vom Delegaten hervorgehoben und scharf gerügt. Die Folgen sind unübersehbar. Die Preise der preussischen Kohle wurden infolge der in Deutschland eingeführten 20 Prozent Abgabe und der höheren Beistellungskosten auf 9 K, die inländischen ebenfalls infolge höherer Beistellungskosten auf K 4.88 per Meterzentner erhöht. Die preussische Kohle stellt sich unter Berücksichtigung der ab Lager normierten Preise um mehr als das Doppelte höher (K 7.60 gegen K 3.48 per Meterzentner), daher der Ruf nach inländischer, unseren Zwecken viel entsprechenderer Kohle immer lauter und dringlicher wird. Für Druschzwecke wurden 800 Waggons inländischer Kohle leihweise geliefert. Dieses Quantum, das unserem Hausbrandbedarfe entzogen wurde, soll nun durch preussische Kohle restituiert werden und es wurde die sichere Erwartung ausgesprochen, dass die Kriegs-Handelszentrale, der die Verteilung übertragen wurde, diese 800 Waggons für den Hausbrand sofort den hiesigen Lagern überweisen werde. Es muss ausdrücklich hervorgehoben werden, dass ein grosser Teil der für Druschzwecke bestimmten Kohle bei zwei Firmen, die die Stadt Krakau in jüngster Zeit mit preussischer Kohle beliefert haben, requiriert wurde, so dass nun diese Firmen infolge der Requisition nicht in der Lage sind, die bisher nach Krakau zugewiesenen Quantitäten auch ferner zuzuweisen. Also wieder ein grosser Nachteil für die Kohlenversorgung von Krakau.

Brennholz. Bei stark steigenden Preisen ist dessen Beschaffung ebenfalls sehr schwer. Die Eigner können das Brennholz zu den Stationen mangels an Arbeitskräften nicht zuführen. Polen ist für die Ausfuhr noch immer gesperrt. Die Konkurrenz anderer Städte macht sich stark fühlbar. Die Bauern der Umgegend kaufen das Brennholz im Wald zu hohen Preisen auf, was den Kauf ab Station noch mehr erschwert.

Mehl. Der Vorrat reicht für zwei Wochen.

Kartoffel. Es sind gar keine Vorräte vorhanden.

Schweineauftrieb. Die Situation ist sehr schwierig. Es sind im ganzen gegen einen Normalbedarf von 800 Stück 130 sehr magere Stücke schlechtester Qualität aufgetrieben worden. Infolgedessen ist auch der vollständige Mangel an Fett äusserst schwer fühlbar. Sofortige Abhilfe auf allen Gebieten der Approvisionierung der Stadt ist ein Gebot der dringendsten Notwendigkeit.

Freiwilliger Eintritt der zur neuerlichen Musterung gelangenden Geburtsjahrgänge 1897 bis 1899 ohne Einjährig-Freiwilligen-Abzeichen in das gemeinsame Heer.

Anlässlich der neuerlichen Musterung der Geburtsjahrgänge 1897 bis 1899 wird Angehörigen dieser Geburtsjahrgänge, die derzeit der neuerlichen Musterung unterzogen werden und nicht den Anspruch auf das Einjährig-Freiwilligenrecht haben, der freiwillige Eintritt — ausser zur Infanterie und Jägertruppe — zu den Truppenkörpern der Kavallerie, der Feld-, Gebirgs- und Festungsartillerie, dann zu den Pionier- und Sappeurbataillonen mit der Verpflichtung zu einem dreijährigen Präsenz- und siebenjährigen Reservedienst (§ 19 : 4 WG.) sowie der freiwillige Eintritt in die Kriegsmarine mit der Verpflichtung zu einem vierjährigen Präsenz-, fünfjährigen Reserve- und dreijährigen Seewehrdienst (§ 19 : 4 und 8 : 2 WG.) in beschränkter Zahl und unter bestimmten Modalitäten bewilligt werden.

Zu diesem freiwilligen Eintritte werden nur solche Bewerber zugelassen, die bei der Musterung zum Landsturmdienste mit der Waffe geeignet befunden wurden und weder einen Anspruch auf das unbedingte, noch einen solchen auf das bedingte Einjährig-Freiwilligenrecht besitzen. Eintrittswerber, die den Anspruch auf die Begünstigung des nur zweijährigen Präsenzdienstes nach § 20 des Wehrgesetztes besitzen, können zu diesem freiwilligen Eintritt nur dann zugelassen werden, wenn sie in ihrem Aufnahmsgesuche auf diese Begünstigung ausdrücklich verzichten.

Als letzter Termin für diesen freiwilligen Eintritt ist der dem allgemeinen Einrückungstermin der neuerlich gemusterten Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1897 bis 1899 unmittelbar vorangehende Kalendertag festgesetzt. Nach diesem Tage kann der freiwillige Eintritt der neuerlich Gemusterten dieser Geburtsjahrgänge nur zu jenen Truppenkörpern usw. erfolgen, zu denen sie auf Grund der bezüglichen truppenweisen Repartition eingeteilt worden sind.

Die Aufnahmsgesuche, denen ausser den im § 133 der Wehrvorschriften, 1. Teil, bezeichneten Dokumenten auch das Landsturmlegitimationsblatt anzuschliessen ist, sind unmittelbar bei den Kommandos der Ersatzkörper der in Betracht kommenden Truppen, beziehungsweise beim Matrosenkorpskommando in Pola einzubringen.

Kleine Chronik.

Der Kaiser hat das Protektorat über das Komitee für die Kriegsgräberfürsorge in Oesterreich übernommen.

Graf Czernin hat sich nach dem Besuch im deutschen Hauptquartier an die Front des deutschen Kronprinzen begeben. Heute weilt Graf Czernin in Berlin, um dem Reichskanzler den Gegenbesuch abzustatten.

Im Monate Juli verloren die Gegner Deutschlands im Luftkampfe 34 Fesselballons und 213 Flugzeuge, die Deutschen 60 Flugzeuge und keinen Fesselballon.

Zwanzig deutsche Flugzeuge haben Southand und Margate angegriffen. Nach englischen Meldungen ist der Schade beträchtlich, 23 Personen wurden getötet und 50 verletzt.

Auf Frankfurt a. M. wurden Sonntag zeitlich früh und abends Bomben abgeworfen. Während der erste Angriff erfolglos blieb, fielen dem zweiten vier Menschenleben zum Opfer. Der Flieger wurde abgeschossen.

Die französische Sozialistenpartei hat den Beschluss gefasst, nach Stockholm zu gehen. Ueber diesen Beschluss wurde eine längere Erklärung abgegeben, wonach die Partei bestrebt ist, über Massnahmen zur Abkürzung des Krieges und zur Herbeiführung eines annehmbaren Friedens zu beraten. Der Grundsatz der Wiederherstellung wird in der Entschliessung besonders betont.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

FINANZ und HANDEL.

Höchstpreise für Obst.

Mit Verordnung des k. k. Statthalters in Galizien vom 2. August 1917, Zl. 13.661/Ad, wird die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinverkauf von Aepfeln, Zwetschken und Pflaumen im frischen Zustande verfügt.

Auf Grund des § 6 der Verordnung des k. k. Amtes für Volksernährung vom 22. Juli 1917, RGBl. Nr. 303, und des § 5 der Verordnung dieses Amtes vom 22. Juli 1917, RGBl. Nr. 304, wird angeordnet:

§ 1.

Beim Kleinverkaufe der im folgenden genannten Obstgattungen inländischer Herkunft, im frischen Zustande, dürfen die nachstehenden Höchstpreise nicht überschritten werden:

Obstgattung	Beim Verkaufe in Mengen	
	bis 1 kg	über 1 kg
	Kronen	
I.		
1. Tafeläpfel (Früchte von über Mittelgrösse, ohne Fehler und Beschädigungen, wie starke Druckflecke, Wurmstich, Missgestaltung, Pilzbefahl, nicht genügende Baumreife), und zwar:		
a) tadellose grössere Stücke (in Kisten, Körben oder lose)	1·50	1·46
b) tadellose kleinere Stücke (in Kisten, Körben, Fässern oder lose)	1·34	1·30
2. Wirtschaftsäpfel (einschliesslich oder Mus-, Kompott- und Strudeläpfel) in Fäsern oder lose . . .	1·02	—·98
3. Mostäpfel (regelmässig zur Apfelweinerzeugung verwendete Sorten) .	—·56	—·56
II.		
1. Zwetschken (Hauspflaumen), und zwar:		
a) gepflückte Tafelware .	1·28	1·24
b) Schüttelware . . .	—·78	—·74
2. Pflaumen	1·46	1·42
3. Reineclauden (reif oder unreif)	1·40	1·36
4. Mirabellen . . .	1·88	1·84

Diese Preise verstehen sich für ein Kilogramm gesunde, marktfähige Ware.

Beim Verkaufe von Tafeläpfeln, deren Beschaffenheit nicht den unter I. 1. angeführten Bedingungen entspricht, also von Tafeläpfeln mit starken Druckflecken, Wurmstich, Missgestaltung, Pilzbefall, nicht genügender Baumreife, gilt der für Wirtschaftsäpfel festgesetzte Höchstpreis.

§ 2.

Die in dieser Verordnung festgesetzten Höchstpreise für Aepfel gelten nicht für sogenanntes Luxusobst, das sind ausgesuchte, tadellose, besonders grosse Früchte folgender Aepfelsorten: Ananas, Reinette, Böhmer, Edelroter, Gelber Bellefleur, Gravensteiner Kalvill, Kanada, Reinette, Köstlicher von Zallinger, Köstlichster, Mantuaner, Punschäpfel, Roter und Weisser Rosmarin, Spitzlederer.

Beim Kleinverkaufe von Früchten dieser Sorten, die mit Fehlern wie starken Druckflecken, Wurmstich, Missgestaltung, nicht genügender Baumreife behaftet sind, gelten jedoch folgende Höchstpreise für ein Kilogramm:

für Mengen bis 1 kg . 1 K 28 h
„ „ über 1 kg . 1 „ 24 „

Beim Kleinverkaufe von mittelgrossen guten oder von nur mit Schönheitsfehlern behafteten Früchten dieser Sorten (insbesondere in den handelsüblichen Packungen I. b und II. Kistenware) gelten folgende Höchstpreise für ein Kilogramm:

für Mengen bis 1 kg . 1 K 78 h
„ „ über 1 „ . 1 „ 74 „

Unter Kleinverkauf wird der Verkauf in Mengen unter 5 kg an den Verbraucher verstanden.

§ 3.

Wer für Aepfel, Zwetschken oder Pflaumen inländischer Herkunft im frischen Zustande einen höheren Preis als die in dieser Verordnung festgesetzten Höchstpreise fordert, sich oder einem anderen gewähren oder versprechen lässt, wird von der politischen Bezirksbehörde mit Arrest von einer Woche bis zu 6 Monaten bestraft, soferne die Handlung nicht einer strengeren Strafe unterliegt.

Neben der Freiheitsstrafe kann Geldstrafe bis zu 10.000 Kronen verhängt werden.

Den gleichen Strafen wie der Täter unterliegt, wer einen anderen zu einer dieser Handlungen anstiftet oder bei ihrer Verübung mitwirkt.

Bei einer Bestrafung kann gleichzeitig auf den Verlust einer Gewerbeberechtigung für immer oder auf bestimmte Zeit erkannt werden.

Auch kann in dem Straferkenntnisse der Verfall der Waren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, gleichviel ob sie dem Täter gehören oder nicht, oder ihres Erlöses zugunsten des Staates ausgesprochen werden.

§ 4.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Der k. k. Statthalter:
Huyn, Gen.-Oberst, m. p.

DIE HETZJAGD.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

(79. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Inzwischen hatte er im Hotel die Wochenrechnung bekommen, und der letzte Bräunling war angebrochen worden. Nun jagte ihn die Angst. Ein paar Tage lang betäubte er sich. Er war kein Bummler; ein gewisser Aesthetizismus in seiner Lebensführung hatte ihn bisher vor der Ausschweifung bewahrt. So war denn auch die Entnüchterung nach den durchtollten Nächten um so stärker. Vor allem musste er sich Geld schaffen. Er telegraphierte an Happel nach Tokio: ‚Werde nach Wunsch des Botschafters handeln. Bitte schleunigst mein Gesamtmobilar zu verkaufen, Miete bezahlen, Rest an mich. Brief unterwegs.' Diesen Brief schrieb er noch am selben Tage. Da stimmte er den Ton höher. Er sprach von Verletzung seines Ehrgefühls, da er sich keiner Schuld bewusst sei, wolle sich aber aus militärischem Gehorsam fügen. Er quittierte gänzlich über die japanische Episode und bitte aus seiner Wohnung zu verkaufen, was nicht niet- und nagelfest sei. Vielleicht übernehme irgend einer das Ganze in Bausch und Bogen; Prinz Thun habe sich ja lange danach gesehnt. Dann möge Happel sein Konto auf der Yokohama Bank regulieren und ihm über das Verbliebene einen Scheck senden. Abgemacht.

Aber die Bummeltage hatten seinem Portefeuille den Rest gegeben. Nun musste er schleunigst zu Siebenschuh. Er steckte seine Lebensversicherungspolice ein und fuhr nach der Linienstrasse.

Der Mann hatte noch immer sein Sarggeschäft. Er war Tischler von Profession, arbeitete aber längst nicht mehr selber an der Hobelbank. Er war ein grosser Mann geworden. Mit dem Sarghandel verband er ein Beerdigungsinstitut. Er schaffte die Menschheit nach einer genauen Taxe unter die Erde: mit allem Komfort, den man sich im Tode wünschen konnte, oder auch ganz schlicht. Nur die Krematorien hasste er.

Als Reinhard vor dem Sarggeschäft hielt, sah er, wie sich aus dem grossen Torweg nebenan ein Trauerkondukt bewegte. Es war ein stattlicher Leichenwagen mit silbernem Aufputz; zwei Rappen zogen ihn, die in schwarze Tücher gehüllt waren und schwarze Kappen trugen. Ein majestätischer Kutscher mit einem Dreispitz, von dem Florbänder herabhingen, lenkte die Zügel. Je vier Männer schritten rechts und links des Wagens: in langen schwarzen Röcken mit Trauerschleifen an den Achseln und in Zylinderhüten. Dies alles lieferte Siebenschuh . . .

Reinhard nickte, als er den Zug sah. Sein Vater war abergläubisch gewesen; er erinnerte sich dessen. Ein Trauerzug, dem man zufällig begegnet, bedeutet immer was Gutes.

Er trat in den Laden, der mit Särgen in jeder Grösse gefüllt war, und fragt nach Herrn Siebenschuh. Ein junger Mann mit geschäftssicherer trauriger Miene entgegnete, Herr Siebenschuh sei in seinem Privatkontor auf dem Hofe, ob man ihn holen solle.

Das verneinte Reinhard; er komme in einer besonderen Angelegenheit und bitte, in das Kontor geführt zu werden. Nun wurde ein Junge gerufen, der gerade die Messingbeschläge an einem Kindersarg putzte und auch schon die vorschriftsmässige Trübseligkeit der Miene besass, und geleitete Reinhard über einen grossen Hof, auf dem es nach Pferden und frischen Brettern roch. Denn links lagen die Ställe für die Trauerpferde, die sich durchweg in jenem höheren Lebensalter befanden, das jedwede Kapriolen ausschloss, und links lag die Schreinerei, in der von früh bis spät nichts als Särge gearbeitet wurden.

Neben der Tischlerei befand sich eine Tür mit einer schwarz angestrichenen und deshalb undurchsichtigen Glasscheibe, auf der das Wort ‚Privatkontor' in weisser Farbe gemalt war. Hier zog der Junge an einer Klingel, und nun öffnete ein riesiger Mann, der wie ein Viehhändler aus Oberösterreich aussah, und fragte barsch:

„Was gibt es?"

„Entschuldigen Sie, Herr Siebenschuh," antwortete der Junge schüchtern, „hier ist ein Herr, der Sie privatim sprechen möchte."

Der Riese verbeugte sich. Der elegante Pelz Reinhards mochte ihm Achtung einflössen.

„Bitte einzutreten," sagte er.

Das Kontor war ein winziges Loch, den ein grosser, roh gearbeiteter Tisch fast gänzlich ausfüllte. Eine Rundung war auf einer Seite in den Tisch geschnitten, in dem der Arbeitsstuhl des Herrn Siebenschuh stand. Haufen von Papieren, Rechnungen, Prospekten und Zeichnungen bedeckten die Platte. An den Wänden standen Regale mit Registratoren.

(Fortsetzung folgt.)



Bücherschau.



Ein neues Kaiserbild. Kunstmaler Benno Sachs, der schon Bilder vieler hoher Persönlichkeiten aus der Wiener und der Ofen-Pester Gesellschaft geschaffen hat (so vom Gardekapitän Grafen Beck, der Exzellenz Irma v. Höfer, den Gräfinnen Attems und Czaky u. a.), hat nun auch ein Kaiserbild in Lebensgrösse vollendet, das er dem Kaiserpaare in Laxenburg vorlegen durfte. Das Herrscherpaar sprach sich über das Kunstwerk äusserst lobend aus, insbesondere hob Kaiserin Zita die lebenswahre Aehnlichkeit der Züge hervor. Was uns aber das Bild besonders wertvoll erscheinen lässt, ist die von der üblichen Schablone der Herrscherbilder abweichende Auffassung, die die Majestät des Dargestellten nicht nachdrücklich auf Kosten der Lebenswahrheit unterstreicht, sondern die Stellung des Herrschers auf der Menschheit Höhen durch den erhabenen Standpunkt auf einer Berghöhe sinnig andeutet. Die schlichte Felduniform mit wenigenOrdenszeichen, die ungezwungene Haltung des Monarchen, der die linke Hand auf das Bajonett stützt und in der Rechten die Kappe hält, berechtigen den Maler zu dieser Darstellung. Sie wird umsomehr zur Volkstümlichkeit des Bildes beitragen, als der Monarch, so wie ihn der Künstler dargestellt hat, in der Erinnerung der Krieger fortlebt, die Gelegenheit hatten, ihrem Obersten Kriegsherrn im Felde zuzujubeln. Gerade rechtzeitig zum ersten Kaisergeburtstagsfeste, zu Ehren Karls I., erscheint nun dieses Bild alsPostkarte in künstlerischem Vierfarbendruck, den die Deutsche Vereinsdruckerei und Verlagsanstalt in Graz mustergültig besorgt hat, in sehr hoher Auflage hergestellt und vertrieben, da Original, Wiedergabe und festlicher Anlass des Erscheinens eine besonders starke Nachfrage erwarten lassen. Den Generalvertrieb für Steiermark hat die Firma L. Strohschneider in Graz übernommen. Bald werden nach demselben Bilde auch grössere Kunstblätter in Vierfarbendruck ausgegeben werden, deren Herstellung gleichfalls die Deutsche Vereinsdruckerei besorgen wird, und auf die wir noch zu sprechen kommen werden.

Bilder von der Karst- und Isonzofront. Druck und Verlag: Deutsche Vereinsdruckerei undVerlagsanstalt, Graz und Leipzig. — 50 farbige Kunstblätter nach Aquarellen und Zeichnungen des Kriegsmalers Oberltnt. Prof. Ferd. Pamberger. Grösse der Kunstblätter: 38 × 50 cm. In 5 Lieferungen zu je 10 Blättern in Schutzmappe. Für die gesamten 50 Blätter nach Abschluss der Lieferungen eine kunstvoll ausgestattete, feste und dauerhafte Mappe. Jede Lieferung K 18.—, alle 5 Lieferungen K 80.—, ohne Porto und Verpackung. — Pamberger, den das k. u. k. Kriegspressequartier selbst als einen der besten Kriegsmaler bezeichnet hat, hält in der vorliegenden ersten Lieferung des hochaktuellen Bilderwerkes mit Stift und Pinsel Stätten erbitterten Kampfes fest, die, wie Jamiona, Brestovica, Kostanjevica u. a., zum Teile längst zusammengeschossen sind und daher von keinem anderen Künstler mehr dargestellt werden können. Die Bilder sind deshalb von grosser geschichtlicher Bedeutung, sind aber auch künstlerisch hoch wertvoll, zumal sie infolge ihrer mit grössterSorgfalt erfolgten tadellosen Druckausführung von Originalen kaum zu unterscheiden sind. Pambergers Kunst, die schon in dem vor einiger Zeit herausgegebenen Bilderwerke „Görz im Kriegsjahre 1915/16" eine grosse Schar begeisterter Anhänger fand, feiert in der jetzt erschienenen ersten Lieferung der „Bilder von der Karst- und Isonzofront" neue Triumphe. Er stellt sie in den Dienst der Zeitgeschichte, bietet aber mit seinen trefflichen Werken noch viel, viel mehr als etwa geschichtliche Behelfe. Uns allen weilt doch das Herz im Süden bei unseren, altangestammten Boden verteidigenden Heldensöhnen, und uns allen ist dieser Boden mehr denn je lieb und teuer und unaufgebbar geworden. Die grosse Mehrzahl hat jenes Gelände nie gesehen, lernte selbst die Namen der Hochfläche von Doberdo, der Berge S. Michele u. a. und der Orte um Görz und am Isonzo erst in der Kriegszeit kennen; jetzt kennen wir aber die Namen gut und wissen sie für immer mit Heldentaten der Unseren verknüpft. Diese Höhen und Orte zu schauen, freilich nicht in der einstigen Schönheit, sondern in den Leiden, die der Krieg gebracht, verschafft uns der Künstler. Wer hier für das Vaterland gekämpft hat, dem werden die Bilder kostbar und lieb sein als Erinnerung an die herrlichste Betätigung seiner Lebenskraft — und jenem, dem ein Lieber durch den Heldentod entrissen wurde, ihm stellen diese Blätter ein Andenken an den ruhmreich Geschiedenen vor — aber auch der ganzen grossen Allgemeinheit wird diese Mappe ein Schatz der Erbauung sein. Die Bilder sind von der Deutschen Vereinsdruckerei und Verlagsanstalt Graz in meisterhafter Farbendruckausführung wiedergegeben und kommen die verschiedenen Maltechniken, getönte Kreide- und Farbstift- und Bleistiftzeichnungen, Aquarelle usw., in überraschend getreuer Weise zum Ausdruck. Eingeleitet wird die erste Lieferung durch das Doppelbild „Blick auf das Schlachtfeld am Doberdo", dessen Erklärungsblatt uns oft genannte Stätten harten Kampfes weist. Dann folgen: „See von Doberdo", „Sappeurlager bei Kostanjevica", „Inneres der Kirche von Kostanjevica", „Kostanjevica mit der Höhe 197 und Mt. S. Michele", „Quartier an der Karstfront", „Zeltlager an der Karstfront", „Brestovica" und „Gasse in Brestovica". Eine grosse Anzahl der Kriegsbilder Pambergers befindet sich im Besitze des Kaisers, des Heeresmuseums, des Kriegsarchives u. a.; durch die tadellose Vervielfältigung werden sie Allgemeingut. e. w.

„Unsere Bundesgenossen." Ein Buch für die Feldgrauen in Ost und West. Geheftet M 1.—. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.) Ein Büchlein, das sich in erster Linie an die Soldaten der deutschen Armee wendet. Es will ihnen schlicht und ohne viel Gelehrsamkeit erzählen von den Kameraden fremder Nation, mit denen sie Schulter an Schulter gefochten haben, wo diese Kameraden herkommen, wie das Land aussieht, das sie geboren und erzogen hat und das sie nun verteidigen; wie sie leben und regiert werden, wie die Sprache klingt, in der sie reden, und die Hymne, die sie in feierlichen Stunden singen. Es ist interessant, dass von den 47 Seiten, welche Oesterreich-Ungarn eingeräumt sind, der grösste Teil auf Ungarn entfällt und von der Reichshälfte diesseits der Leitha fast nur Bilder geboten werden. Bedauerlich ist, dass in derAufzählung derKronländer u' ihre charakteristischen Eigenschaften Galizien und die Bukowina, die der Schauplatz der grössten Kämpfe waren, überhaupt nicht vorkommen. Auch die österreichische Volkshymne ist in der alten Fassung „Gott erhalte Franz den Kaiser" aufgenommen. Diese kleinen Ausstellungen werden in künftigen Auflagen, die dem Büchlein sicher sind, wohl berücksichtigt werden. An Bildschmuck bringt es neben den Bildnissen der Herrscher und Heerführer und allerlei Truppenbildern Zeichnungen bekannter Künstler, wie Ernst Heilemann, Gino von Finetti, Lucian Bernhard, Pfaehler von Othegraven, die in charakteristischen Bildern typische Erscheinungen aus den Lagern Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei festgehalten haben, ferner Noten und Textworte der Nationalhymnen, damit die Feldgrauen kräftig mitsingen können, und einen kleinenSprachführer, der die Möglichkeiten schaffen soll, wenigstens ein paar freundliche Worte in ihrer Muttersprache mit den Waffenbrüdern zu wechseln. Märsche und Strapazen, Gefechte und Siege, Schweiss undBlut haben dieWaffenbrüderschaft Deutschlands mit uns, Bulgarien und der Türkei fest zusammengeschmiedet. Einer für alle und alle für einen, haben die Mittelmächte dem Neid und der Eroberungssucht ihrer Feinde in zäher Tapferkeit getrotzt. Jeder einzelne hat seine Pflicht getan, hat sich des anderen Dank und Freundschaft verdient. Auch dieses Büchlein ist der Völkerfreundschaft gewidmet und soll die kampferprobte Treue festigen. Und denen, die sich's aufheben, wird's in den kommenden Tagen friedlicher Arbeit noch eine Gedächtnishilfe und Erinnerung sein an die verrauschte Jahre heisser, in Bündnistreue siegreich bestandener Kämpfe um Glück, Freiheit und Ansehen des Vaterlandes. e. w.

„Das Doppelgesicht. Amerikas Verhalten im Weltkriege." Von Emo Descovich, k. u. k. Nautischer Oberkommissär im Handelsministerium zu Wien und Linienschiffsleutnant d. R. Berlin 1917. 160 Seiten Oktav. Preis M 3.—. Verlag von Karl Siegismund in Berlin. — KeinStaat hat durch sein Verhalten während des Weltkrieges bei der Bevölkerung der Mittelmächte so viel Ueberraschung und Enttäuschung ausgelöst, wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Man wollte es nicht glauben, dass gerade dieses Land uns in den Arm fallen werde, und fast bis zum letzten Augenblick weigerte sich dieAllgemeinheit, an eine aktiveTeilnahme der Union am Kriege zu glauben. Man hatte sich in den Gedanken des unumstösslichen Friedenswillens der grossen amerikanischen Republik hineingewöhnt, dass man schliesslich,als es zum Aeussersten gekommen war, vor einemRätsel stand.Dies zu lösen,unternimmt das uns vorliegende Buch. Und man darf wohl sagen, dass demVerfasser dieLösung derAufgabe, die er sich gestellt hat, in überraschender Weise geglückt ist. Es ist keine polemische Streitschrift und unterscheidet sich wohltuend von manchen anderen das gleiche Thema behandelnden Arbeiten, bei denen oft Zorn — wenngleich gerechter — die Feder geführt hat, durch Leidenschaftslosigkeit und Objektivität. In knapper, übersichtlicher Form wird uns der Gang der amerikanischen Politik während des Weltkrieges vor Augen geführt. Die Grundmauern bilden die amerikanischen Verhältnisse, die der Verfasser nicht nur durch langjähriges Studium, sondern auch aus eigener Anschauung kennt. Auf ihnen ruht das Gebäude, das die Entwicklung der Beziehungen der Union zu den Mittelmächten plastisch zur Darstellung bringt. Sorgfältig werden die gefühlsmässigen, die wirtschaftlichen, sozialen, inner- und aussenpolitischen Momente gegeneinander abgewogen und der bedeutende Einfluss der Persönlichkeit des jetzigen Präsidenten auf den Gang der Dinge scharf hinausgearbeitet. Alle Behauptungen sind mit meist aus offiziellen amerikanischen Quellen geschöpften Daten belegt. Und wenn das Buch auch unverkennbar eine ihm sehr zugute kommende persönliche Note trägt, so ist doch jede tendenziöse Färbung vermieden. Tatsachen werden mitgeteilt, und aus ihnen Folgerungen gezogen. Die rätselhaften Widersprüche zwischen Wort und Tat der amerikanischen Regierung werden in ebenso einleuchtender wie überraschender Weise aus den wirtschaftlichen und politischen Machtverhältnissen erklärt. Die imperialistischen Pläne der Union, die sich hinter der Maske von Weltfriedensbestrebungen verbergen, sowie die autokratischen Neigungen Wilsons treten mit zwingender Logik vor das geistige Auge des Lesers. Wie ein spannender Roman liest sich das Werkchen, das in flottem Erzählerton ein treffendes Bild des heutigen Nordamerika, der dort wirkenden Kräfte und der Zukunftsmöglichkeiten entwirft. Für jedermann verständlich, wird es dem Politiker, dem Kaufmann, dem Soldaten, nicht zum mindesten aber auch dem Arbeiter Anregung und reichlichen Stoff zum Nachdenken bieten. Bisher ist kein Buch über den gegenwärtig hochwichtigen Gegenstand erschienen, das eine so anschauliche Darstellung der Entwicklung der Beziehungen zwischen der Union und den Mittelmächten auf so engem Raum und derart erschöpfend gegeben hätte.

„Schulrat Lerchbaums Onkelschaft." Ein fröhliches Buch von Ferdinand Gruner. Berlin 1917, Gebrüder Poetel. Preis M 4.—, gebunden M 5.—. Einen österreichischen Wilhelm Raabe darf man Ferdinand Gruner nennen, ohne zu meinen, dass er weltfremd den Geschehnissen gegenüberstände. Von diesem norddeutschen Meister unterscheidet ihn auch etwas die leicht ironische Art, die seine von Herzenswärme gesättigten Bücher durchdringen. Ein „fröhliches Buch" ist sein neues Werk „Schulrat Lerchbaums Onkelschaft". Ein österreichisches Buch, das zu aller Herzen spricht. Sonne liegt über ihm. Die Menschen wird man lieb gewinnen; es sind keine weltfremden Wesen, unsere Zeit, der Nachhall dieses Krieges klingt in das Buch hinein. Es gibt darin einige Menschen, die geradezu neue Typen darstellen. Man wird sie lange in Erinnerung behalten und mit einem Lächeln auf den Lippen an sie denken. In dieser Zeit des Ernstes und der Grösse ist Ferdinand Gruners Buch doppelt willkommen, in seiner stillenLebensfreude, in seinem ruhigenOptimismus, der nicht einmal ein Wort darüber verliert. Das Ganze ist in diese Stimmung getaucht. Dass es auch in einem glänzenden Stil geschrieben ist, soll nur nebenbei erwähnt werden. e. w.

15. August.

Vor drei Jahren.

Russische Kavallerie setzte das Grenzstädtchen Margrabowa in Brand und zog sich dann zurück.

Vor zwei Jahren.

Westlich des Bug machte der Gegner in neuen Stellungen halt. — Von den verbündeten Heeren angegriffen und an zahlreichen Stellen geworfen, befindet er sich seit heute früh wieder an der ganzen Front im Rückzuge. — An der Südwestfront erhöhte Gefechtstätigkeit. — Ein starker feindlicher Angriff im Raume von Tolmein bis zum Krn wurde abgewiesen. — In den Argonnen befestigten wir unsere neuen Stellungen. — Sonst im Westen nichts von Bedeutung.

Vor einem Jahre.

In der Bukowina machte unser Angriff weitere Fortschritte. — Bei Stanislau und südwestlich von Kozowa wurden feindliche Vorstösse zurückgeschlagen. — In Wolhynien nur Artilleriefeuer. — Die Höhen östlich von Görz greifen die Italiener immer wieder mit starken Kräften an. — Sie wurden überall unter für sie schweren Verlusten abgewiesen. — Auch bei Plava und Zagora lebhaftere Infanterietätigkeit. — Englische Angriffe an der Linie Thiepval — Pozieres brachen in unserem Feuer zusammen. — Auch zwischen Maurepas und Hem blieben alle Anstrengungen der Franzosen vergeblich. — An den übrigen Frontabschnitten beiderseits lebhafter Geschützkampf.

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 14. bis einschliesslich 15. August. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — **Naturaufnahmen.** — **Der Sohn.** Drama in drei Akten. — **Max als Tugendwächter.** Lustspiel. — **Die Erziehung zum Mustergatten.** Lustspiel. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„K. u. K. FELDKINO", Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 13. bis 15. August:

Kriegsbericht. — **Niagarafall.** Naturaufnahme. — **Stärker als Dynamit.** Spannendes Erfinderdrama in drei Akten.

„SZTUKA", Janagasse. Programm vom 14. bis einschliesslich 17. August:

Lori & Comp. Lustspiel in 4 Akten. — **Der Ueberfall.** Indisches Drama in 2 Akten. — **Blumen im Winter.** Naturaufnahmen.

K. k. Nordbahndirektion.

Wiederaufnahme von Holzsendungen nach der Halte- und Ladestelle Rattimau der k. k. priv. Ostrau-Friedlander Eisenbahn.

Holzsendungen nach der Halte- und Ladestelle Rattimau der k. k. priv. Ostrau-Friedlander Eisenbahn werden ab 8. August wieder unbeschränkt übernommen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel.

Drukarnia Ludowa in Krakau.